Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 9

Vorwort: Denken ist das billigste Produktionsmittel

Autor: Nef, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Denken
ist das billigste Produktionsmittel

Denken kann sehr anstrengend sein. Das wissen wir alle. Und einmal nicht denken, an nichts denken zu müssen, ist überaus entspannend, erholsam.

Ohne unbedingt denkfaul zu sein, kann man selbstverständlich nicht pausenlos denken. Sonst erschöpft man sich vorzeitig, brennt wie eine Kerze herunter, ist geistig entsprechend rasch ausgelöscht. Der Fall, dass man eher zu wenig denkt, dürfte indessen wesentlich häufiger sein. Warum wohl? Weil wir keine Zeit dafür zu haben meinen, besser: weil wir von unserer Zeit zuviel für anderes als das bewusste Denken verwenden. Oder weil wir – nicht zuletzt vom Militärdienst her – denken, andere besorgten das Denken für uns.

Denken muss jeder selber. Der Computer verrichtet gewiss eine Arbeit von imponierenden Ausmassen, vermag uns das Denken jedoch keineswegs abzunehmen, wie oft irrtümlich angenommen wird. Kein normaler Mensch kommt um eigenes Denken herum, auch im Militärdienst nicht, doch gibt es natürlich sehr differenzierte Anforderungen und Möglichkeiten.

Manche wollen uns glauben machen, die Schweiz werde bis zum Jahre 2000 ein einziger Dienstleistungsbetrieb, sozusagen ein Gehirntrust sein. Andere, nicht ausschliesslich aus Denkern zusammengesetzte Nationen würden uns dann mit hohen Lizenzgebühren für unsere geistigen Glanzleistungen ein angenehmes Herrenleben ermöglichen, das uns erlaubte, auf unserer Hände Arbeit, auf eine eigentliche Produktion bald zu verzichten. Ziemlich sicher werden wir aber auch im Jahre 2001 noch auf die Produktion von Waren angewiesen sein, um unseren Wohlstand bewahren zu können.

Professor Dr. Harald Jürgensen von der Universität Hamburg rief in einem kürzlich vor Texttilindustriellen gehaltenen Vortrag über unternehmerische Perspektiven aus, das Denken sei das billigste Produktionsmittel. «Prüfen Sie selbst, wieviel Prozent Ihrer Zeit Sie für die Zukunft Ihres Unternehmens opfern. Schreiben Sie auf, wieviel Zeit des Tages Sie vergangenen Problemen widmen. Prüfen Sie, wieviel Zeit Sie für die Gegenwart verwenden. Wenn Sie nach einem Monat feststellen, dass Sie weniger als fünf Prozent Ihrer Zeit für die Zukunft gebraucht haben, dann sollten Sie Ihre Zeiteinteilung überprüfen.» Wer sich ernsthaft mit der Zukunft befasst, muss zweifellos besonders intensiv denken. Dafür braucht es Zeit, von der wir alle gleich viel oder gleich wenig haben. Dass wir davon den optimalen Anteil für das Denken abzweigen und einsetzen, und zwar konstant und nicht nur sporadisch, ist sicher schneller gesagt als getan; es dürfte sich aber lohnen, damit ganz einfach einmal anzufangen.

Ernst Nef